Der zerteilte Mantel

- eine Sankt-Martins-Spiel-Szene –

*von Johannes Kribale*

*Die Kinder bilden einen großen Kreis.*

*Sankt Martin reitet oder tritt in den Kreis herein.*

Sankt Martin: Verlassen hab‘ ich Freunde, Stadt und Haus

In dieser wunderbaren klaren Nacht,

Mein Weg führt fort – ich will aufs Feld hinaus.

Die Welt ist weit und groß ist Gottes Macht.

Ihr Sterne droben in der blauen Ewigkeit,

Zeigt mir den Weg, der weiter führt zum Licht,

Dass ich nicht irre, fehle in der Zeit,

Dass ich mein inn’res Ziel verliere nicht.

Wie grausam dringt die Kälte an mein Herz,

Als wollte sie mich hier zur Umkehr zwingen,

Doch ich will’s wagen! Auch im größten Schmerz

Soll sich der Mensch zum eignen Ziele ringen.

*Ein Bettler in Lumpen tritt ihm entgegen.*

Der Bettler: Herr, bitte gebt mir Wärme, Trost und Brot,

Zu dunkel ist die Nacht, zu kalt und scharf.

Gegeben bin ich sonst dem frost’gen Tod,

Der mich umringt, und schon den Schatten nach mir warf!

Sankt Martin: Zu geben hab‘ ich nichts – nur dieses Kleid,

Das mich bedeckt – nichts weiter ist als Hülle,

So nimm die Hälfte – sei bereit!

Und danke Gott, denn er schenkt aus der Fülle.

*Sankt Martin zerteilt mit seinem Schwert seinen Mantel und gibt dem Bettler die Hälfte davon. Dann reicht er ihm ein Stück Brot.*

Der Bettler: Dank Bruder Dir für diese Tat in kalter Wintersnacht,

In der ich neugeboren…

Sankt Martin: Sei nun getrost und wohlbedacht,

Wir sind uns nicht verloren.

*Beide verlassen in entgegengesetzter Richtung den Menschenkreis.*